

# Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

November 2017

## Orchester im Treppenhaus

Konzert zum Gedenktag am 27. Januar 2018



Anlässlich des Gedenktages für die Opfer der NS-Gewaltverbrechen ist auch im kommenden Jahr eine Veranstaltung mit thematischem Schwerpunkt geplant. Eine Veranstaltung, die mit einem besonderen klassischen Konzert eine Brücke zwischen dem Orchester und dem Publikum und zwischen dem Gestern und Heute schlägt.

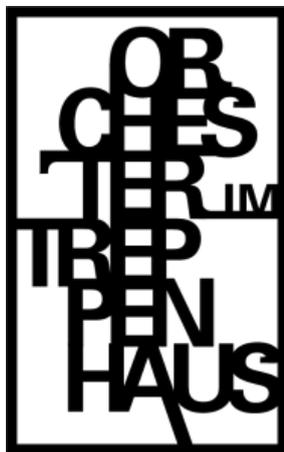
Es wird ein Programm geboten, das das Orchester im Treppenhaus aus Hannover extra für den Auftritt im historischen Raum des ehemaligen KZ Drütte zusammenstellt.

Ein Quartett spielt als Umrahmung Dmitri Shostakovichs 3. Streichquartett. Zwei Solisten übertragen, zusammen mit dem Publikum, Lebensgeschichten der KZ-Häftlinge in einer interaktiven Form in Worte und Musik.

Ein Projekt, das den Zugang zur klassischen Musik auf eine innovative und spannende Art sucht. Man darf schon jetzt gespannt sein!

Das Ensemble sagt von sich:  
*Was kann klassische Musik heute? Das Orchester im Treppenhaus arbeitet seit einigen Jahren an einem erweiterten Konzertbegriff. Mit spielerischem Forschungstrieb untersuchen wir die Grenzen der Live-Situation Konzert, öffnen Türen zu neuen Hörerlebnissen, intimen Momenten und überraschenden Inhalten. Konzert als Erlebnis. Klassische Musik als Performance. Immer mit überraschenden Anbindungen an unsere Wirklichkeit.*

*Elke Zacharias*



## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder!

Es liegt fast hinter uns, das Jahr, in dem wir uns mit vielem beschäftigen mussten: dem gewöhnungsbedürftigen Präsidenten, der Flüchtlingsfrage, dem erschreckenden Erstarren rechter Strömungen wie der AfD, den Wahlen..., dem Verwässern des Demokratieverständnisses und Zunehmen von Ausgrenzungen. Notwendiger denn je scheint die Arbeit des Arbeitskreises Stadtgeschichte zu sein!

Neues dazu lesen Sie in diesen Stadtgeschichten: zum Stand der Neugestaltung der Gedenkstätte und der Forschungsarbeit dazu, sei es zur baulichen Substanz oder inhaltlich zu Verantwortlichen im ehemaligen KZ Drütte.

Berichtet wird zu Gewesenem wie der Fahrradtour, der Studienfahrt nach Münster und den Besuchen von Angehörigen. Trotz all dem blieb die alltägliche Arbeit im „Büro“ natürlich nicht liegen. Auch Ehrenamtliche waren fleißig: die IGM-Senioren haben -im wahrsten Sinne des Wortes- auf dem Friedhof Westerholz geackert!

Die Planungen gehen weiter: hier sei auf das Konzert am 27. Januar 2018 hingewiesen – siehe links. Freuen Sie sich drauf!

Besinnliche Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr wünscht Ihnen  
*für den Vorstand Krim Weber-Rothmaler*

### Wann und wo?

Samstag, 27. Januar 2018,  
19.00 Uhr  
Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

### Noch kein Weihnachtsgeschenk?

Ab sofort gibt es im Büro des Arbeitskreises wieder schön gestaltete Geschenkgutscheine und Eintrittskarten zum Preis von 13,- €  
(Auszubildende/Studierende/Schüler: 8,- €)!

### Impressum

Redaktion/Layout: Elke Zacharias/Maike Weth | Fotos: Elke Zacharias/Maike Weth  
Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. | Wehrstr. 29 | 38226 Salzgitter | Tel.: 05341/44581 | www.gedenkstaette-salzgitter.de  
Spendenkonto: IBAN DE91 2505 0000 0151 6912 27

## Impressionen

### Alltägliches und Außergewöhnliches



#### Alltag

150 Mitglieder und viele weitere Interessierte erhalten regelmäßig Post aus dem Vereinsbüro. Die „Eintüt-Aktionen“ können da schon mal ein paar Stunden dauern.



#### Veranstaltungsplanung

Wer soll kommen? Wann werden die Einladungen verschickt? Wo stehen die Stühle? Wo begrüßt die Gäste? ...und vieles mehr muss bei Veranstaltungen, wie etwa zum 27. Januar, bedacht werden.



#### Nachhaltig

Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Betrieben in Salzgitter setzten sich im Rahmen des Bildungsurlaubes „Wege und Spuren“ (ein Angebot für die IG Metall SZ-PE) mit verschiedenen historischen Orten in der Stadt auseinander. Ihre Ergebnisse stellten sie vor Ort selber vor. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohnen schon jahrelang in Salzgitter und kennen sich hier aus. Aber ihre Stadt würden sie jetzt mit anderen Augen sehen, so die einhellige Meinung.



#### Neue Kontakte

Im Rahmen einer internen Führung über das Werksgelände von Alstom konnte unter anderem der „Gedenkort Halle 16“ besichtigt werden. In diesem Bereich der ehemaligen Stahlwerke Braunschweig wurden KZ-Häftlinge in der Rüstungsproduktion zur Arbeit gezwungen. Marc-Oliver Kulisch (Leiter Werkserhaltung) ist bei Alstom der Ansprechpartner, wenn es um die Geschichte des Werkes geht. Er hat in den letzten Jahren umfangreiche Informationen und Unterlagen zusammengetragen und sich unter anderem für die Errichtung des kleinen Gedenkortes oder die Sicherung von Inschriften aus der NS-Zeit eingesetzt.



#### Breites Themenspektrum

Die IG Metall Senioren aus Wolfenbüttel haben sich in diesem Jahr zum zweiten Mal auf den Weg durch Salzgitter gemacht. Diesmal ging es durch die Mitte und den Süden mit Themenschwerpunkten rund um den Bergbau, den NS-Siedlungsbau und die Geschichte des KZ-Außenlagers Salzgitter-Bad.



#### Ehrenamts-Projekt

Jörg Dreyer berichtete auf dem Seminar der Interessengemeinschaft niedersächsischer Gedenkstätten in Papenburg über das neue Projekt „Geschichtslandkarte für Salzgitter“. Inzwischen liegen erste Ergebnisse vor.



#### Volle Besetzung

Stadtrundfahrten durch das Salzgittergebiet werden immer öfter angefragt. Sie führen an bekannte und weniger bekannte Orte der jüngeren Stadtgeschichte. Fahrten im Rahmen der Geschichtslandkarte (Bild oben) oder den „Entdeckertouren“ von der Braunschweiger Zeitung waren immer gut besucht.



## Zukunftsweisend

### Mein FSJ beim Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

Dass ein Jahr so schnell vorbeigehen kann, das ist mir in den letzten Wochen meines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) besonders aufgefallen. Am Ende stellt man sich selbst dann die Frage: „Was hat dir das Jahr überhaupt gebracht? Wofür war es gut?“.

Diese Frage konnte ich mir relativ schnell beantworten. Oft sind es auch Kleinigkeiten, die einem nebenbei auffallen. Das fängt schon beim Autofahren an. Durch die lange Strecke, die ich morgens und nachmittags hinter mich gebracht habe, habe ich viel Fahrerfahrung gesammelt.

Aber natürlich habe ich nicht nur Autofahren gelernt. Auch die Geschichte der Stadt Salzgitter war mir vor meinem Freiwilligen Sozialen Jahr weitestgehend unbekannt. Durch das Engagement im Arbeitskreis habe ich die Zeit gefunden mich nicht nur intensiv mit der Geschichte der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte auseinanderzusetzen, sondern auch mit der Geschichte der Stadt. Das war hauptsächlich durch verschiedene Veranstaltungen möglich.

Auf Grund der vielen Schülerprojekte und Auszubildenden-seminare habe ich gemerkt, dass mir der Umgang mit Kindern und Jugendlichen viel Spaß macht. Gerade auch die verschiedenen Formen von Wissensvermittlung finde ich sehr interessant. Diese Erkenntnis hat mich zu der Entscheidung gebracht, ab dem Wintersemester das höhere Lehramt mit der Fächerkombination Geschichte, Politik und Wirtschaft zu studieren. Ohne mein FSJ hätte ich diese Entscheidung definitiv nicht getroffen.

Ein ereignisreiches Jahr voller schöner und wertvoller Momente liegt hinter mir. Rückblickend kann ich sagen, dass ich mich immer wieder gerne an dieses FSJ erinnern werde. Als aktives Vereinsmitglied hoffe ich den Arbeitskreis weiter bereichern zu können.

Clara Wahl



#### Bilder von oben nach unten

- Noch mit dem „Spicker“: Führung in der Gedenkstätte, Nov. 2016
- Alles im Blick: FSJler haben feste Aufgaben im Büro-Alltag
- Abschied: Claras FSJ endete am 31. August 2017

## Neustart

### Alexander Barwig

Seit nunmehr zehn Jahren gibt es eine Stelle im Freiwilligen Sozialen Jahr beim Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. Die FSJler haben die Möglichkeit, einen umfangreichen Einblick in die Arbeit rund um eine Gedenkstätte zu erhalten, ihre Stärken einzubringen, aber auch Unsicherheiten abzubauen.



Am 1. September 2017 übernahm Alexander Barwig die Stelle im FSJ Politik beim Arbeitskreis Stadtgeschichte.

Der 18-Jährige hat im Rahmen seines Fachabiturs bereits praktische Erfahrungen im Verwaltungsbereich sammeln können.

Jetzt möchte der Liebenburger Kenntnisse in einem anderen Bereich gewinnen und sich gleichzeitig sozial engagieren.

In der ersten Woche konnte Alexander im Rahmen des Bildungsurlaubes „Wege und Spuren“ einen umfangreichen Einblick in die Geschichte der Stadt Salzgitter erlangen und arbeitete sich anschließend in sein Aufgabengebiet ein.

Maike Weth

# Blick zurück und nach vorn

75 - 35 - 25 Jahrestage

K.L. Bu, den 18. Oktob 1942

Kommando Braunschweig. *Neuf Neuvengamme*

Lfd. Nr.	Häftl. Nr.	Art:	Name:	geboren:
1	199	polit.	Hähnel, Johannes	26. 5.09
2	449	ASR	Einacker, Johannes	21.11.06
3	527	absch.	Dadok, Paul	18.10.06
4	542	ASR	Kania, Hans	4. 2.13
5	733	polit.	Weiß, Erich	25.12.02
6	895	Pole	Szczur, Josef	7. 2.35
7	902	ASR	Schäfer, Erich	12. 9.08
8	1217	Pole	Kolarz, Josef	25. 0.37
9	1218	ASR	Geratz, Oskar	19. 3.09

Vor 75 Jahren, am 1. April 1942, wurde die Stadt Watenstedt-Salzgitter gegründet. Aus dem Aufbauggebiet wurde eine Industriestadt. Mit dieser Geschichte eng verbunden sind unzählige Themen, die wir heute stets in unsere Arbeit einbinden. Vor 75 Jahren begann aber auch die Geschichte des KZ Drütte! Am 18. Oktober 1942 kam der erste Transport mit 50 KZ-Häftlingen auf dem Hüttengelände an. Über die sich diesem Thema widmende Sonderausstellung berichten wir an anderer Stelle.

Doch was war vor 35 Jahren?

Im April 1982 feierte die Stadt Salzgitter ihren 40. Geburtstag. Von öffentlicher Seite wurden kaum kritische Veranstaltungen angeboten, die sich mit dem Zeitpunkt der Stadtgründung beschäftigten. Das Thema NS-Geschichte und vor allem Zwangsarbeit sollte keine Rolle spielen! Es waren interessierte Bürgerinnen und Bürger, Betriebsräte, die Gewerkschaften, Kirchenvertreter und viele andere, die diese Themen öffentlich diskutierten und vor allem auch darüber informierten. Damals schlossen sich diese engagierten Einzelpersonen und Gruppen zusammen, der Arbeitskreis Stadtgeschichte wurde gegründet. Von den Unterzeichnern der Gründungsurkunde sind heute noch Eva Freudenstein, Waltraud Gerke-Wittfoot, Werner Kubitzka, Albrecht Materne, Falk Pingel, Herbert Scheibe, Norbert Schmidt und Fritz Wittfoot Mitglied im Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. Vielen Dank für diese Treue und Unterstützung.



Vor 35 Jahren begann also die öffentliche Forderung, am historischen Ort eine Gedenkstätte zu errichten.

Am 11. April 1985 fand auf Einladung des Betriebsrates der Stahlwerke Peine-Salzgitter AG die erste Gedenkstunde auf dem ehemaligen Appellplatz statt. Die Anbringung der Gedenktafel war ein wichtiger Schritt im Kampf um die Gedenkstätte und setzte auch eine Welle von neuen Mitgliedschaften und Aktivitäten im Arbeitskreis in Gang.

Und was war vor 25 Jahren?

Am 27. Januar 1992 wurde das Ziel, eine Gedenkstätte unter der Hochstraße zu errichten erreicht! Ein Raum wurde zur Verfügung gestellt und der Arbeitskreis Stadtgeschichte wurde als Träger der Gedenkstätte eingesetzt.

25 Jahre aktive und innovative Gedenkstättenarbeit liegen hinter uns. Projekte mit Schulklassen, Internationale Treffen mit ehemaligen KZ-Häftlingen, große Projekte mit Auszubildenden, Veröffentlichungen und Sonderausstellungen, Recherchen und Forschungen, Finanzanträge und Gedenkstättenpolitik im Land, Beantwortungen von Anfragen, kleine Erweiterungen der Gedenkstättenräume und vieles, vieles mehr.



## Bilder von oben nach unten

- Liste der ersten 50 Häftlinge aus dem KZ Buchenwald ins KZ Drütte vom 18.10.1942, Auszug
- „Arbeitskreis Stadtgeschichte jetzt Verein“, Kehr wieder am Sonntag (Hildesheim), 20.2.1983
- Anbringung der Gedenktafel am ehemaligen KZ Drütte, Frühjahr 1985
- Gedenktafel, 2014
- Gedenkraum, Blickrichtung auf heutige Stahlkuben



Wie sieht die Zukunft der Gedenkstätte aus?

Die Idee der Neugestaltung haben wir schon seit Jahren und öfter haben wir auch darüber berichtet. Nun wird dieses Vorhaben ganz konkret. Gespräche mit der Geschäftsführung der Salzgitter Flachstahl GmbH und dem Betriebsrat haben zu einem sehr guten Ergebnis geführt. Wir werden in den nächsten drei Jahren die Gedenkstätte um mehrere Räume erweitern.

Wie es mit der Neugestaltung vorangeht, darüber werden wir in den nächsten Stadtgeschichten regelmäßig berichten. Derzeit laufen vor allem Vorarbeiten, besonders das Einwerben von Geldern und Recherchen zu unterschiedlichen Themen. Zurzeit wird eine restauratorische Untersuchung durchgeführt. In der Gedenkstätte konnten wir schon immer eine Wandgestaltung mit Bordüren und Blättern unter der Kalkfarbe durchschimmern sehen, der Denkmalschutz hatte diese 1993 zeitlich auf die (mindestens) Nachkriegszeit terminiert. Im letzten Jahr haben die Bauhistoriker aber eindeutig festgestellt, dass diese Malereien aus der Zeit des KZ stammen müssen. Dank der Finanzierung durch die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten konnten wir eine Restauratorin beauftragen, Freilegungen und Untersuchungen durchzuführen. Dabei traten erstaunliche Funde auf. In den ehemaligen Unterkunftsräumen finden sich ganz unterschiedliche Wandgestaltungen, die sich auch im ehemaligen Krankenrevier nachweisen lassen. Auf die Ergebnisse des Gutachtens sind wir schon sehr gespannt.

Die Erweiterung und Neugestaltung wird für uns in den kommenden Jahren den Arbeitsschwerpunkt bilden. Wir freuen uns darauf, in „Werkstattberichten“ werden wir neue Erkenntnisse und Vermittlungsformen schon in dieser Phase – also nicht erst zum Zeitpunkt der Fertigstellung - der Öffentlichkeit präsentieren.

*Elke Zacharias*



**Bilder von oben nach unten**

- Lageplan Gedenkstätte und neue Räume mit derzeitiger Nutzung, Glück Auf GmbH, 2017
- Wandmalerei ehem. Block 3 (links)
- Freilegungsarbeiten von der Restauratorin Beate Skasa-Lindermeir (rechts)
- Beratertag „Neugestaltung“ bei der Besichtigung der Malereien (links)
- Wandmalerei ehem. Block 2 (rechts)

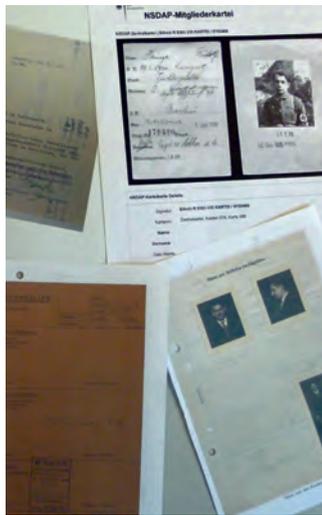
## Täter und Verantwortlichen im KZ Drütte

### Die Forschung geht weiter

Seit September beschäftige ich mich mit der zweiten Untersuchungsphase der Recherche zu Verantwortlichen im KZ Drütte, die im März angefangen hat. Die Hauptaufgabe der laufenden Phase ist die direkte Archivrecherche im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde und im Archiv der Gedenkstätte Neuengamme.



Teri Arias im Archiv der Gedenkstätte Neuengamme.



Unterschiedliche Dokumentenkopien zu Verantwortlichen.

Da das Bundesarchiv unzählbare Akten besitzt, ist die Sammlung "Berlin Document Center" (BDC) der Fokus der Recherche. Diese enthält Unterlagen aus der nach dem Krieg in Berlin stationierten US-amerikanischen Verwaltung. In der BDC-Sammlung befinden sich u. a. die Bestände NSDAP-Mitgliederkartei mit über 12 Millionen digitalisierte Karteikarten (Zentral- und Gaukarteien), mit Hinweisen auf Mitgliedsnummer, Eintrittsdatum und Wohnort sowie Personenakten des Rasse- und Siedlungshauptamtes-SS und Parteikorrespondenzen. Diese Unterlagen (Lebenslauf, Angehörige, Personal-Bericht, Beförderung, Beurteilung, Dienstlaufbahn, Dienstleistung, Verwaltung, Fragebogen, Stammkarten, Besoldungsblatt, etc.) enthalten weitere Informationen für die

Zusammenstellung der Biographien von Tätern und Verantwortlichen. Bei kommenden Besuchen sollen auch Akten über die Reichswerke „Hermann Göring“ und der Generalstaatsanwaltschaft der DDR untersucht werden.

Als Stammlager hatte die SS-Hauptverwaltung des KZ Neuengamme Unterlagen von allen Außenkommandos, u. a. des Arbeitslagers Drütte, und von den tausenden SS-Totenkopfverbänden. Diesbezüglich ist das Archiv der Gedenkstätte Neuengamme eine der wichtigsten Dokumentensammlungen für unsere Recherche. Es besitzt eine große Menge von Akten über alle hohen SS-Funktionäre, wie z.B. die Lagerführer im KZ Drütte. Eine wertvolle Hilfe ist die Prozesse-Sammlung mit zahlreichen Akten aus nationalen und internationalen Archiven. Sehr relevant sind hier die Kopien aus Beständen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg und aus Akten des britischen Militärgerichts aus den *National Archives* in England.



Der große Andrang zum Vortrag „Täter und Verantwortliche“ zeigt das hohe Interesse an dem Thema.

Mit den neuen Informationen werden neue Fragen aufgeworfen. Für die nächste Phase der Recherche erwarten wir einen ersten allgemeinen Einblick in die Lagerorganisation des KZ Drütte ermöglichen zu können. Die Arbeit läuft noch und wird auf andere Archive erweitert.

*Dr. Teri Arias*

## Recherche in Abteilungen der Salzgitter Flachstahl GmbH

Im ersten Halbjahr 2017 finanzierte die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten ein Rechercheprojekt in unterschiedlichen Abteilungen der Salzgitter Flachstahl GmbH. Im Rahmen dieser Forschung war es unter anderem möglich, die Bestände der Abteilung Wasserversorgung und Abwasseranlagen intensiver zu sichten. Sie verfügt über einen umfangreichen Aktenbestand dessen Laufzeit teilweise mit Werksgründung beginnt und das gesamte Gebiet der ehemaligen Reichswerke „Hermann Göring“ in Salzgitter behandelt.

Für die Arbeit in der Gedenkstätte sind besonders zeitgenössische Korrespondenzen im Konzern oder mit Zulieferern, Bau- und Lagepläne vom Hüttengelände oder anderen Lagern sowie Fotos von relevanten Gebäuden zur KZ-Geschichte interessant.

Beteiligte Fremdfirmen, Namen Verantwortlicher der HGW, Bauarbeiten rund um das KZ und die Arbeitsorte der Häftlinge

sowie bauliche Veränderungen am historischen Ort sind wesentliche Informationen, die sich in diesen Unterlagen finden lassen.

Einer der wichtigsten Funde waren drei Akten ohne Titel, deren Unterlagen sich ausschließlich auf die so genannte „Aktion 88“ beziehen. Mit diesen Unterlagen lässt sich nun die endgültige Fertigstellung der fünf Produktionshallen auf Sommer 1944 festlegen. Auch die KZ-Häftlinge tauchen in diesen Dokumenten auf. So ist auf einem Plan über die „Abortanlage und Kompressorenraum für Hallenbau 88“ (Juni 1943) ein Bereich klar für „Strafgefangene“ eingeplant.

Diese Ergebnisse sind nur mit der tollen Unterstützung der Kollegen vor Ort möglich gewesen. Vielen Dank!

*Maike Weth*

## Sonderausstellung „Der erste Transport“ Vor 75 Jahren: Die ersten 50 Häftlinge im KZ Drütte

Mit der Ankunft der ersten 50 KZ-Häftlinge am 18. Oktober 1942 auf dem Hüttengelände beginnt die Geschichte des Konzentrationslagers Drütte. Die Zahl der Inhaftierten wuchs schnell zu einer kontinuierlichen Belegungszahl von 3.000 KZ-Häftlingen an.

Die Sonderausstellung „Der erste Transport“ beschreibt die Herkunft und Zusammensetzung der Häftlinge. Durch Recherchen im International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen konnten die Kriterien der SS und der Reichswerke zur Auswahl der ersten 50 Häftlinge rekonstruiert werden. Alle Männer haben unterschiedliche handwerkliche Berufe ausgeübt und stammen zum Großteil aus Deutschland oder deutschsprachigen Gebieten. Damit sollte der zügige Ausbau des Lagers und der Arbeitsorte sichergestellt werden. Die enge Verzahnung zwischen Verantwortlichen des KZ und Mitarbeitern der Reichswerke wird anhand eines Dokuments in Ausstellung nachgewiesen. Erst sechs Tage vor dem ersten Transport leiteten die Verantwortlichen die Umnutzung des Lagers ein. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden dort Oberschlesier und Polenflüchtlinge untergebracht. Diese enge Zusammenarbeit setzte sich im späteren KZ-Alltag an vielen Orten fort.

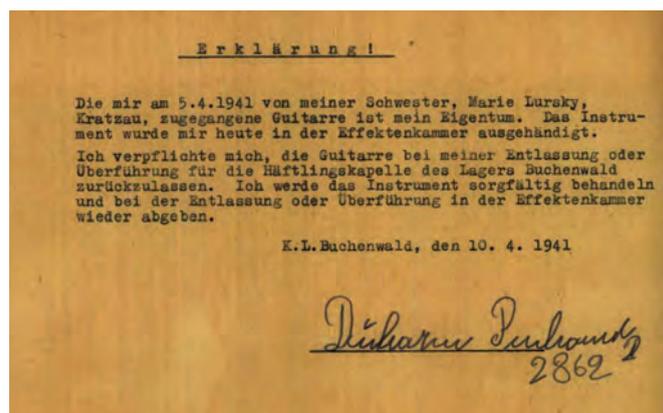
In der Ausstellung werden acht Männer mit ihrem Schicksal vorgestellt.

Einer von Ihnen war der Glasschleifer Richard Duchan. Der Vater von zwei Kindern wurde 1939 verhaftet und als sogenannter „arbeitscheuer Zigeuner“ in das KZ Dachau bei München eingeliefert und nach kurzer Zeit in KZ Buchenwald bei Weimar überstellt. Im April 1941 schickte ihm seine Schwester eine Gitarre, die in der Effektenliste verzeichnet wurde. Effekte sind persönliche Gegenstände der Häftlinge, die sie bei ihrer Inhaftierung abgeben mussten und in der Effektenkammer aufbewahrt wurden. Richard Duchan musste sich damals gegenüber der Lagerleitung verpflichten, dass die Gitarre in das Eigentum der Lagerkapelle des KZ Buchenwald übergeht, sobald er entlassen oder in ein anderes Lager überstellt wird.

Richard Duchan hat die KZ-Haft nach seiner Rücküberstellung in KZ Buchenwald überlebt. Laut der Akten des Suchdienstes wohnte er nach dem Krieg in Tschechien und Bayern.

Auf den Tag genau 75 Jahre nach Ankunft des ersten Transportes, wurde die Ausstellung im Gewerkschaftshaus eröffnet. Wie beeindruckt die Besucher waren, zeigte sich besonders in Fragen nach einer Begleitbroschüre, die wir bis dahin aus Kostengründen nicht herstellen konnten. Dank der unbürokratischen finanziellen Unterstützung des CDU Kreisverbandes Salzgitter und des Lions Clubs Salzgitter Schloß Salder, sind nun die Druckkosten der Begleitbroschüre gedeckt, so dass sie ab Januar erhältlich ist.

Jörg Dreyer



### Ausstellung ausleihen

Die Ausstellung mit 14 Tafel und vertiefenden Lesemappen ist als Wanderausstellung konzipiert, die von Vereinen und Organisationen kostenfrei entliehen werden kann. Für eine Eröffnungsveranstaltung kann ein Referent des Arbeitskreises Stadtgeschichte eingebunden werden.

## Zum Geburtstag eine Reise an den Geburtsort

Die Besuche der Folgegenerationen nehmen stetig zu



Auch in diesem Jahr kamen viele Familienangehörige und Freunde ehemaliger KZ-Häftlinge oder Zwangsarbeiter zu Besuch. Die Motivation ist zwar bei allen gleich – sie wollen mehr über die Familiengeschichte erfahren – aber die Anlässe der Reisen sind manchmal sehr unterschiedlich. So schenkte Rebecca Sloan ihrer in Kanada lebenden Mutter zum 70. Geburtstag eine Reise zu den Orten der Zwangsarbeit der Großeltern und vor allem zum Geburtsort „Watenstedt-Salzgitter“. 1951 wanderte die Familie über Belgien nach Kanada aus. Tamara Sloan wollte immer eine Reise auf den Spuren der Eltern machen, die jedoch nicht viel erzählt hatten und das Geld dafür war auch nie übrig. Erst ihre Tochter recherchierte hartnäckig im Internet, fand auch mit unserer Hilfe viele Informationen und schenkte der Mutter die Reise durch Europa.

Zwischen Drütte und der Hauptverwaltung, dort wo heute nur noch Feld und Wiese sind, war das Lager 7. Neben dem Lager gab es den sogenannten Russenfriedhof. Die dort beigesetzten sowjetischen Kriegsgefangenen wurde in den 1950er Jahren als „Unbekannte“ auf das Feld Ib auf dem Friedhof Jammertal umgebettet. Auch der im Oktober 1941 verstorbene 27-jährige Karp Danin fand dort seine letzte Ruhe. Seine Familie besuchte dieses Jahr erstmals das Salzgittergebiet.

Ende August bekamen wir aus Belgien eine Anfrage nach Josephus Albertus Bos, der im KZ Watenstedt war. Schnell konnten wir melden, dass es für ihn ein Grab auf dem Friedhof Jammertal gibt. Wir wussten nicht, dass dies für die Familie völlig neu sein würde. Prompt kam eine Mail mit folgendem Text „Danke für diese Informationen. In unserer Familie war immer die Sprache von verschwunden oder vermisst. Jetzt kann ich seinem jüngeren Bruder im Alter von 89 Jahren berichten, dass sein Bruder ein anständiges Grab auf einem Friedhof hat...“

Anfang November kam die Familie zu Besuch und hinterließ ein kleines Kreuz auf dem Friedhof.

Es gibt noch viele Beispiele für Besuche und Anfragen, uns zeigt dies vor allem, wie wichtig unsere Arbeit auch für die Folgegenerationen ist. Leider fehlt uns die Zeit, noch intensiver zu recherchieren und den Kontakt zu den Anfragenden über die Antwort hinaus kontinuierlich zu halten, auch wenn diese es manchmal erwarten.

*Elke Zacharias*

### Bilder von links nach rechts

• Rebecca Sloan und ihre Mutter • Ehepaar Versteegen (NL) mit Maike Weth hinter der Hauptverwaltung • Familie von Karp Danin am Gelände des ehem. Lager 7 • Grabplatte von Josephus A. Bos

## Ein Comic über die KZ-Haft

Auf den Spuren von Francine Rivollier

Auf den Spuren der Cousine seiner Großmutter mütterlicherseits, Francine Rivollier, besuchte der Franzose Boris Golzio Ende September die Gedenkstätten Ravensbrück und Neuengamme. Am Ende seiner Reise war er in Salzgitter, denn diese Verwandte war 1944/45 als Häftling im KZ Watenstedt/Leinde gewesen.

Wir besuchten mit ihm zunächst das Büro des Arbeitskreises, dann die Gedenkstätte, den Friedhof Jammertal und vor allem das ehemalige KZ Watenstedt/Leinde. Die Firma Friedrich erlaubte uns, mit dem Auto auf das Gelände zu fahren. So war es nicht nur möglich, Boris die Lage des ehemaligen Frauen-KZs im Gesamtkomplex dieses Lagers zu zeigen, sondern auch von einem der Schlackeberge einen Blick in Richtung der nicht mehr existierenden Halle 17 der ehemaligen Stahlwerke Braunschweig zu werfen, in der die Frauen dieses KZs in der Endfertigung von Bomben arbeiten mussten.

Boris hat als einziger seiner Familie die inzwischen verstorbene Francine interviewt. Als gelernter Zeichner wollte er kein Buch schreiben, sondern einen Comic erstellen. Etliche Kapitel konnten von uns schon bestaunt werden.

Dankbar fuhr Boris nach Cluny zurück. Wir sind gespannt auf seine ‚graphic novel‘, die gerade Jüngeren den Einstieg in die nationalsozialistische Geschichte Salzgitters erleichtern kann.

*Eva Freudenstein*

### Bilder von links nach rechts

• Boris Golzio mit Eva Freudenstein und Elke Zacharias • Erste Entwürfe zum Comic



## Von der Natur zurückerobert?

Eine Fahrradtour entlang noch heute sichtbarer Spuren



Mitte des Jahres entstand die Idee, die Tradition von Fahrradtouren des Arbeitskreis Stadtgeschichte fortzuführen. Zudem bot sich die Erarbeitung einer Route vor dem Hintergrund des aktuellen Projektes zur Geschichtslandkarte an.

Die inhaltliche Klammer der Radtour war hierbei die Erzgewinnung als Grundlage für die Stahlerzeugung in den Reichswerken und hierfür bedeutsamer Orte, um so die enge Verbindung von Industrie, NS-Ideologie, Zwangsarbeit und dem Lagersystem in Salzgitter zu veranschaulichen. Hierbei sollte ein besonderes Augenmerk jeweils auf den Entstehungskontext im Nationalsozialismus, die Nutzung in der Nachkriegszeit sowie den heutigen Zustand dieser Orte gerichtet werden.

Am 22. September 2017 fand dann bei bestem Spätsommerwetter die rund dreistündige und ca. 20 Kilometer lange Tour ausgehend von der Schachanlage Haverlahwiese und dem Gelände des ehemals gegenüberliegenden Lagers 5 statt.

Weitere Stationen entlang der Route waren dann der Waldring, der heutige Heerter See (ehem. Klärteich III) sowie die zwischen den Orten Heerte und Barum befindlichen ehemali-

gen Lagerkomplexe E/F/G und A1, die nach dem Krieg unter dem Namen Siedlung „Museumskamp“ bzw. „Westerkamp“ u.a. als Flüchtlingslager genutzt wurden und heute „von der Natur zurück erobert“ worden sind, wenngleich sich dort auch heute noch Spuren aus der Vergangenheit finden lassen.

Über die ehemaligen Schlackefelder („Auf der Kippe“) ging es dann zurück zum Ausgangspunkt der facettenreichen Tour, wobei anhand des Schicksals des Niederländers Leo Steeghs die Lebensumstände von Zwangsarbeitern im Fuhsetal dargestellt wurden.

Im Verlauf gab es neben den Informationen zu den einzelnen Stationen interessante Gespräche und es haben sich zudem weitere Ansatzpunkte für zukünftige Recherchen ergeben, so dass für das kommende Frühjahr bereits eine Wiederholung geplant ist.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Frau Wildemann und Herrn Stiller (beide Heerte), sowie der Ortsheimatpflegerin Frau Lux und dem Stadtarchiv, die im Vorfeld bei der Recherche bzw. durch die Bereitstellung von Text- und Bildmaterial behilflich waren.

*Raphael Böls*

## Aktiv für die Stadtgeschichte

Seniorenarbeitskreis der IG Metall Salzgitter-Peine startet Pflegeaktion auf dem Friedhof Westerholz

Angeregt durch eine Stadtrundfahrt mit dem Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. fanden sich in diesem Jahr zehn Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter zusammen, um die rund 300 Grabplatten auf dem Friedhof Westerholz wieder sichtbar zu machen. Besonders der hohe Grundwasserspiegel führt dort zu einem schnellen überspülen und Zuwuchern der Tafeln, so dass einige mehrere Zentimeter tief in der Erde liegen. Mit Grasschere, Rasentrimmer, Schaufelchen und Spaten konnten an zwei halben Tagen etwa 200 Platten wieder freigelegt werden.

Gleichzeitig kümmert sich die Gruppe um eine Reparatur der Umzäunung durch das städtische Friedhofsamt sowie um mögliche Sicherungsmaßnahmen des ukrainischen Gedenksteins am Eingang. Auch Info-Tafeln zur Geschichte des Ortes und den dort beigesetzten Menschen sind geplant. Die Aktion soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden. Weitere Aktive sind herzlich willkommen!

*Maike Weth*



Mit diesem aktiven Einsatz bleibt die Würde des Ortes erhalten.

Im Namen aller Angehörigen der dort beigesetzten Opfern danken wir allen Beteiligten!



## Ohne Fahrrad in Münster!

Studienfahrt 2017

Sowohl beim frühabendlichen Rundgang als auch am Samstagvormittag wurde unterhaltsam die Geschichte der Stadt - vor allem bezüglich des fünfjährigen Ringens um ein Ende des Dreißigjährigen Krieges entrollt. Die wieder aufgebaute Altstadt zeugt mit seinen Giebelhäusern vom Mittelalter, der Hanse und den alten Kaufmannsfamilien. Vor allem das Rathaus beeindruckte mit seinem filigranen gotischen Giebel, in dessen Friedenssaal 1648 der Westfälische Frieden unterzeichnet worden war. Mit Dönekes, auch um den Pumpernickel (den wir probierten), waren es muntere, interessante Spaziergänge!

Danach lockte u.a. das Skulpturen Projekt, (alle zehn Jahre zeitgleich mit der „documenta“) ebenso wie das Picasso Museum, bevor wir uns am späteren Nachmittag zu einer kurzweiligen Stadterkundung durch die TV-Krimistadt trafen. Auch wenn ich die „Tatorte“ nicht kenne, war es sehr amüsant, Geschichten zu Dreharbeiten zu hören, witzige, auch merkwürdige Informationen zu erhalten. Und das – man glaubt's ja kaum!- bei vergleichsweise gutem Wetter!

Am Sonntag dann Zeitgeschichte: Aus der herrschaftlichen Fabrikantenvilla ten Hompel, heute ein Geschichtsort der Stadt, wurde während der NS-Zeit Sitz der Ordnungspolizei und thematisiert Verbrechen und das gewaltige Ausmaß der Beteiligung der Polizei an den Genoziden gegenüber Juden, Sinti und Roma und an kriegerischen Auseinandersetzungen. Nach dem Krieg wurde hier entnazifiziert und ab 1954 recht bürokratisch die juristische Aufarbeitung des NS-Unrechts und eine „Wiedergutmachung“ der Bundesrepublik gegenüber ehemals Verfolgten versucht.

Die vorzügliche Führung rundete ein Rundgang durchs Viertel ab, der aufzeigte, dass in nächster Nähe neben der Leitstelle der Gestapo weitere Dienststellen von Partei und Staat während des NS ansässig waren, auch der Gertrudenhof, die Sammelstelle der Münsterländer Juden vor ihrer Deportation – so war „Amtshilfe“ schnell zur Stelle. Nur wenn man um ihn wusste, war der Hochbunker zu entdecken – umbaut von einem Krankenhaus.

Die Zeit war wie im Fluge vergangen, so interessant wurde uns Geschichte dargeboten! Auf der Rückfahrt wurde noch viel diskutiert – natürlich auch, dass die Bahn mal wieder... aber trotzdem bin ich schon auf die nächste Studienfahrt gespannt!

Dank an die Organisatoren!

*Krim Weber-Rothmaler*



## Tagesfahrt 2017



Die diesjährige Tagesfahrt führte in die Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel, die an eine der zentralen Hinrichtungsstätten im Nationalsozialismus erinnert. Zur Zeit wird die Gedenkstätte neugestaltet. Martina Staats, Leiterin der Gedenkstätte, führte die Gruppe durch die ehemaligen Gemeinschaftszellen mit neuer Ausstellung und Medientischen und durch die restaurierten Räume der damalige Hinrichtungsstätte: Ein spannender Einblick in die Geschichte des Ortes, aber auch in die Möglichkeiten, Notwendigkeiten und Tücken von Neugestaltungsprojekten.

Fotos: Gedenkstätte JVA WF

*Maike Weth*

## Impressionen

### Alltägliches und Außergewöhnliches



#### Forschung im ITS

Da der Großteil der Unterlagen im International Tracing Service digitalisiert ist, findet dort Forschung am Bildschirm statt. 2017 wurden noch einmal 20 Forschungstage von der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten finanziert. Schwerpunkt waren in diesem Jahr die beiden Transporte mit Frauen aus dem KZ Ravensbrück ins KZ-Außenlager Salzgitter-Bad. Viele Namen konnten im Rahmen dieser Arbeit gefunden und ergänzt werden. Wer waren die Frauen? Wie lange waren sie bereits im KZ? Und wie ging ihr Weg weiter? Diese Informationen sind auch für die Gedenkstätten an den anderen ehemaligen Haftorten wertvoll. Lassen sich doch so Haft- aber vor allem auch Lebenswege nachvollziehen.



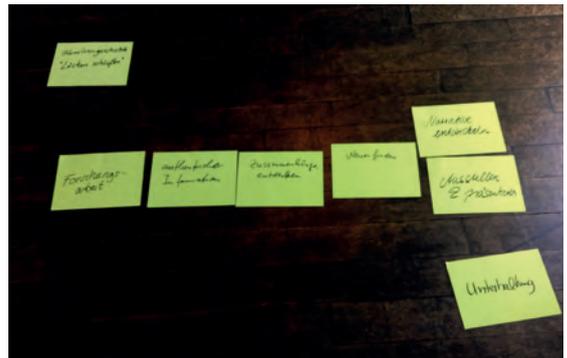
#### Zeitzeuge vor Ort

Presseberichte zum Projekt „Geschichtslandkarte für Salzgitter“ führten 2017 zu einer Vielzahl an Zeitzeugengesprächen. Die meisten Erinnerungen drehten sich um die Kindheit in der Nachkriegszeit und das Leben in einem der vielen Wohnlager im Stadtgebiet. Einer von ihnen ist Herr Stiller, der gemeinsam mit Raphael Böß Reste des ehemaligen Lagers E/F/G besichtigte. Diese Gespräche sind schon ein erstes tolles Ergebnis des Projekts. Sie können als Grundlage für weitere eigenständige Recherchen zu den unterschiedlichen Orten dienen.



#### Vom Dorf zur Stadt

Neben Rundfahrten durch das Salzgittergebiet finden auch regelmäßig Führungen durch einzelne Stadtteile statt. Hier startete die Gruppe im „Alten Dorf“ Lebenstedt, erfuhr im „Abschnitt 1“ etwas über die Stadtgründung im Nationalsozialismus, um schließlich in der Innenstadt die rasante Entwicklung des Stadtteils in der Nachkriegszeit nachzuvollziehen.



#### Forschungsarbeit bis Unterhaltung

Was will ich im Archiv? Mit dieser und vielen weiteren Fragen setzte sich die AG „Geschichte“ der Braunschweiger Landschaft im Rahmen einer Tagung auseinander. Die Gedenkstätte war mit zwei Historikerinnen vertreten, die vor allem Impulse aus einem kleinen, etwas anderem Archiv in die Gruppe mit einbrachten. Die AG wird sich auch im kommenden Jahr treffen, um eine gemeinsame Veröffentlichung rund um die Archive im Braunschweiger Land auf den Weg zu bringen.



#### Kooperation

Ein Religionskurs des 10. Jahrgangs des Gymnasiums Salzgitter-Bad setzte sich über mehrere Wochen mit der Sonderausstellung „Der erste Transport“ auseinander. Drei Gruppen führten anschließend die anderen Kurse durch die Ausstellung, eine weitere gestaltete mit eigenen Beiträgen einen Gedenkgottesdienst zur Reichspogromnacht am 9. November 1938 in der Martin-Luther-Kirche.

## Vielen Dank! Spenden 2017

Vereinsarbeit macht unsere Gesellschaft vielfältig. Vereinsarbeit lebt vom Engagement der Mitglieder und Interessierten. Vereinsarbeit kostet Zeit - Vereinsarbeit kostet Geld.

Der Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. konnte sich 2017 über eine vielseitige finanzielle Unterstützung von verschiedenen Institutionen und Einzelpersonen freuen. An dieser Stelle seien erwähnt:

**Wolfgang Räschke:** wünschte sich statt Geschenken zum runden Geburtstag eine Spende an den Arbeitskreis Stadtgeschichte.

**Polizei Salzgitter:** spendete die Teilnahmebeiträge ihrer Skat-Runde an drei Vereine, der Arbeitskreis bedankt sich für 1000,-€!

**Lions Club Salzgitter-Schloss Salder:** unterstützt mit einer Spende in Höhe von 500,-€ eine Broschüre zur Sonderausstellung „Der erste Transport“.

**IG Metall SZ-PE:** hat 4000,-€ aus der gewerkschaftsinternen Mitgliederbefragung für die Arbeiten an der Neugestaltung der Gedenkstätte in Aussicht gestellt.



Herr Bartels und Herr Berg (Polizei) überreichten die Spende an den Arbeitskreis Stadtgeschichte und zwei weitere Institutionen.

**Heide Stöwer, Ingo Spickschen, Karen Traube, Walter Traube, Holger Bein, Elisabeth Burgdorf und Jörg Dreyer:** unterstützten eine weitere Runde Restaurierungsmaßnahmen an Original-Dokumenten aus dem Gedenkstätten-Archiv.

Dazu kommt eine Vielzahl an privaten Einzelspenden.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich!  
*Maike Weth*

## Zeitzeuge aus Blech Restaurierung dringend erforderlich

Kann das wirklich sein? Hängt da tatsächlich seit 75 Jahren ein Schild an der Hochstraße, das den ersten Unterkunftsraum, Block 1, des KZ Drütte markiert?

Ja, so ist es tatsächlich. Und man muss sagen, für sein Alter sieht es noch überraschend gut aus (immerhin kann man es noch lesen). Aber nun, wo es uns bekannt ist und wir einen genaueren Blick darauf geworfen haben, wird der Handlungsbedarf deutlich. Der „Zahn der Zeit“ nagt doch sichtbar an dem Metallschild.

Nachdem wir in den letzten Jahren bereits eine Vielzahl an Dokumenten aus dem Gedenkstätten-Archiv mit Hilfe von Spenden restaurieren lassen konnten, ist es uns ein dringendes Anliegen, dieses Schild professionell abnehmen und ebenfalls restaurieren zu lassen, um es vor dem weiteren Verfall zu schützen. Möglich wäre dann auch, es in einer neuen Ausstellung für alle Besucher zugänglich zu machen - denn der ehemalige Block 1 befindet sich weit ab vom Gedenkstättenengelände.

Weiterhin wollen wir auch die Papierrestaurierungen durchführen, in unserem Archiv gibt es da noch viele wichtige Dokumente.

Über eine finanzielle Unterstützung bei diesen Aufgabe würden wir uns sehr freuen!

*Maike Weth*

